

# Kampf um Beratungsstelle

Wenn die Regierung nicht einlenkt, steht die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche vor dem Aus. Das haben Stiftungsrat und Mitarbeiter gestern Abend an einer Pressekonferenz erklärt. Sie hoffen auf ein Weihnachtswunder.

Von Isabell Mogliani

Aufgebracht waren die Stiftungsratsmitglieder an der gestrigen Pressekonferenz. Wie lange die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche noch für ihre Patienten da sein kann, steht momentan in den Sternen. Möglicherweise nur noch zehn Tage. Dann nämlich, am 31.12.2006, wird der jetzige Mietvertrag mit der Gemeinde Vaduz auslaufen. Die Kündigung seitens der Gemeinde wurde am 25. September ausgesprochen. Es sei höchste Zeit, dass die Öffentlichkeit informiert werde, sagt Karl Jehle, Stiftungsrats-Präsident.

## Gerichtlicher Weg

Der Stiftungsrat steht nach eigenen Angaben am Scheideweg: Um eine Schliessung zu verhindern, braucht die Beratungsstelle mehr Geld – es sei denn, die Regierung übernimmt die Stelle. Oder die Gemeinde Vaduz nimmt die Kündigung des Mietvertrags zurück.

Die Kündigung hat der Stiftungsrat angefochten, und gestern habe der Stiftungsrat die Vorladung zum Vermittler erhalten. «Wir gehen den gerichtlichen Weg», sagt Angelika Moosleithner vom Stiftungsrat. Ein Gesprächstermin mit dem zuständigen Regierungsmitglied – Rita Kieber-Beck in ihrer Funktion als Ministerin für Familie und Gleichberechtigung – ist auf den 11. Januar angesetzt. Dann



«Es ist fünf nach zwölf.»: Karl Jehle (Stiftungsrats-Präsident), Angelika Moosleithner (Mitglied Stiftungsrat), Victor Forlin (Sozialpädagoge), Sonja Barth (medizinische Leiterin) und Erich Zimmermann (Psychologe) v. l. Bild Daniel Ospelt

soll über den Landesbeitrag an die Beratungsstelle gesprochen werden «Bis dahin sind wir schon auf der Strasse», sagt Karl Jehle.

Schliesst die Beratungsstelle ihre Türen, bleiben rund 200 Patienten – vorwiegend Kinder und Jugendliche – ohne fachgerechte psychiatrische Betreuung, sagt der Stiftungsrat.

«Wir haben gespart und wurden dafür bestraft», sagt Karl Jehle. Was dem Budget helfen sollte, scheint ihm nun zu schaden. Durch den Wechsel des Stellen-Leiters seien im vergangenen Jahr Mehrkosten entstanden, und die Einnahmen seien um einiges niedriger ausgefallen als budgetiert. Eine weitere Position, die Spenden, sei niedriger als erwartet ausgefallen. Durch gezieltes Sparen erreichte die Beratungsstelle 2005 einen Gewinn von rund 37 000 Franken – der maximale Gewinnfreibetrag beläuft sich auf 20 000 Franken. Rita Kieber-Beck antwortete auf eine kleine Anfrage im November:

«Das Ressort wird nach fristgerechter Vorlage der Landesrechnung 2006 entscheiden, ob eine Kürzung der Landesförderung infolge des Übersteigens der Gewinnfreibetragsgrenze erfolgt.»

Der Stiftungsrat fordert, dass der Landesbeitrag 2006 nicht gekürzt wird, da es sich mit dem Wechsel des Leiters um eine Ausnahmesituation gehandelt habe. Ausserdem soll das Land die Mehrkosten übernehmen, die durch den Lokalitätenwechsel entstehen. Damit gelangt der Stiftungsrat für 2007 zu einem Jahresbeitrag von 150 000 Franken.

## Neue Herberge gesucht

«Uns geht es nicht um Machtspielen. Es geht um die Kinder, um die Sache selbst», sagt Karl Jehle. Er beklagt die Kommunikation mit dem Amt für Soziale Dienste sowie der Regierung. Briefe, die der Redaktion vorliegen, bestätigen, dass diese überaus widersprüchlich verlief.

Seit 24 Jahren ist die Beratungsstelle in der St. Florinsgasse 7 untergebracht, im alten Vaduzer Pfarrhaus zwischen der Kirche und dem Zivilstandsamt. Sechs Zimmer – drei Behandlungsräume, ein Sekretariat, ein Wartezimmer sowie das Archiv – werden benötigt. «Unsere Rechnungen haben ergeben, dass wir mindestens 150 m<sup>2</sup> brauchen», sagt Angelika Moosleithner.

Zwar ist der Stiftungsrat mit dem Auszug nicht einverstanden, «aber wenn die Stiftung genug Geld hätte, wäre das ein kleines Übel», sagt Angelika Moosleithner. Für den Stiftungsrat sind allerdings die Gründe nicht ersichtlich, weshalb die Gemeinde Eigenbedarf anmeldet. Nach Rücksprache mit Vertretern von Kirche und Pfarrei habe sich dieser Grund nicht bestätigt, auch weil die Gemeinde Vorschläge für andere Räumlichkeiten gemacht habe. Das Problem bei den anderen Mietobjek-

ten war entweder der Preis – bisher zahlt die Beratungsstelle einen eher bescheidenen Mietzins von 1000 Franken im Monat – oder die nicht gegebene Anonymität der Klienten. Weder neugierige Nachbarn noch hellhörige Wände seien der Beratung in Problemfällen förderlich. So gesehen, bietet das alte Pfarrhaus die besten Bedingungen – nicht zuletzt wegen der Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Ob die Herbergssuche unter dem Weihnachtsbaum gelingt?

Die Beratungsstelle hat bei der LGT ein Spendenkonto eingerichtet. Konto 016 20 80 AA.

## Die Beratungsstelle

Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche besteht seit knapp 34 Jahren. Sie wurde 1973 unter Mithilfe von Fürstin Gina – sie war nicht nur Initiatorin, sondern auch die erste Stiftungspräsidentin – ins Leben gerufen. Seit 1995 ist Fürstin Marie von und zu Liechtenstein Ehrenpatronin. Das vierköpfige Team dient der kinder- und jugendpsychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung von Eltern, Kindern und Jugendlichen.

Die Beratungsstelle ist als Stiftung eingetragen, ist unabhängig und neutral. Sie finanziert sich über Spendengelder, Beiträge der Krankenkassen und der Invalidenversicherung sowie über einen Landesbeitrag. Stiftungsrat und Verwaltungsausschuss sind ehrenamtlich tätig. (im)

# Im Zeichen der Achtsamkeit: Das Kursprogramm vom Haus Gutenberg

Das Haus Gutenberg konnte für das neue, dreimal jährlich erscheinende Kursprogramm, interessante Persönlichkeiten als Referenten gewinnen. Die Kurs- und Seminarwahl ist auf den Themenschwerpunkt «Achtsamkeit» ausgerichtet.

Von Heinz Näscher

«Kursleiter Lutz Czech ist einer der wenigen professionellen Obertonsänger Europas. Nicht nur Gesangsgeübte sind begeistert, wenn sie das erste Mal ihre eigenen Obertöne hören. Obertonübungen kultivieren die Stimmqualität und verbessern die Stimmkraft.» Diese Ausführungen zum am 27. und 28. Januar stattfindenden Seminar sind im neuen Kursprogramm vom Haus Gutenberg nachzulesen. Sie sind nur ein Beispiel von vielen, das die Kernaussrichtung des neuen Kursprogramms verdeutlicht: Die Achtsamkeit.

«Achtsamkeit als Lebenskunst ist das Thema, das in den kommenden zwei Jahren im Mittelpunkt unseres Bildungsprogramms stehen wird. Sind wir achtsam, so können wir uns mit einer grösseren Wachsamkeit mit Menschen und Dingen auseinandersetzen, als es uns sonst in der uns gewohnten Unruhe möglich ist», führte Bildungsleiterin Gabriela Köb anlässlich der gestrigen Vorstellung des neuen Kursprogramms aus.

## Das «Gutenberg-Ambiente»

Das Haus Gutenberg bietet die idealen Voraussetzungen, um dieser Unruhe, dem Geschäftsalltag zu entfliehen. «Die ruhige Lage auf dem von Reb-

bergen umgebenen Burghügel und die Kleinheit der Bildungsinstitution, die eine individuelle und persönliche Beratung zulassen, machen das typische «Gutenberg-Ambiente» aus. Gerade in diesem Umfeld ist es möglich, zu mehr Achtsamkeit zu finden. Davon profitieren unsere Gäste», sagte die Administrative Leiterin Isolde Meier.

Ein Markenzeichen vom Haus Gutenberg sei die Vielfalt der Gäste. So würden sich schon seit Jahren Kaderleute und Mitarbeiter aus Industrie, Dienstleistung und Verwaltung sowie Gruppierungen aus dem Bildungsbe- reich zu Workshops und Seminaren treffen. Tür an Tür mit Ausbildungsklassen, Jugendgruppen und Vereinen liessen sie sich von der angenehmen Atmosphäre im Haus Gutenberg inspirieren.

## Angebot von hoher Qualität

Das Haus Gutenberg bleibt den drei Schwerpunkten «Leib und Seele», «Persönlichkeitsbildung» und «Spiritualität» auch im neuen Kursprogramm treu. «Wir wollen nicht alle möglichen Kurse und Seminare anbieten. Stattdessen wollen wir ein überschaubares Angebot bereitstellen, das sich durch eine hohe Qualität auszeichnet», so Gabriela Köb. Deshalb hat sich das Leitungsteam Gedanken darüber gemacht, welchem Schwerpunkt in den kommenden zwei Jahren vermehrt das Augenmerk geschenkt werden soll. Dieser Schwerpunkt wird das Thema «Achtsamkeit als Lebenskunst» sein. Mit Achtsamkeit meint Gabriela Köb nicht etwas Esoterisches oder Mystisches, sondern die klare Aufmerksamkeit und Hinwendung zu sich selbst, zum eigenen Leben und jenem, das jeden Einzelnen umgibt.



Gaben an der gestrigen Pressekonferenz einen Ausblick auf das neue Kursprogramm: Pater Walter Sieber, Bereich Theologie und Spiritualität, Bildungsleiterin Gabriela Köb sowie Isolde Meier, Administrative Leiterin (v. l.). Bild Daniel Schwendener

## Highlights des Kursprogramms

Das Leitungsteam vom Haus Gutenberg hob einige Kurse hervor, die bewusst zur Thematik «Achtsamkeit» ausgewählt wurden.

Am 10. Februar findet das eintägige Seminar «Farbe erleben mit allen Sinnen», geleitet von der Buchautorin Elke Hubmann statt. In Bruchteilen von Sekunden setzen sich Gerüche, Töne und Farben im Menschen fest und lassen ihn manchmal jahrelang nicht mehr los. Mit Elke Hubmann lernen die Teilnehmer die Farben «begreifen» und ihre Wirkung auf Körper, Geist und Seele kennen.

«Armes Opfer oder faszinierende Frau» – in diesem Seminar weist die

Diplompsychologin und Psychotherapeutin Boglarka Hadinger anhand von Beispielen auf die Besonderheiten weiblicher Denk-, Gefühls- und Wahrnehmungsmuster mit ihren Stärken und Schwächen hin. Das Seminar findet am 9. März statt.

## «Religion und Gewalt»

Seit einigen Jahren wird die Welt mit Terror- und Kriegsakten zunehmend konfrontiert. Werden diese Taten von Menschen begangen, die irregeleitet wurden, oder ist in den Religionen ein Gewaltpotenzial versteckt? Samuel-Martin Behloul, Universitätsdozent und Spezialist der Islam-Wissenschaften, setzt sich mit dieser Frage im am

2. Februar stattfindenden Seminar «Religion und Gewalt» kritisch auseinander. Am Nachmittag geht dann Alois Halbmayr, Dozent an der Uni Salzburg, der Frage nach «Wie gewalttätig ist der Monotheismus?». «Ist bei den auf Allgemeingültigkeit pochenden Religionen Christentum, Islam und Judentum die Gewalt als gegeben zu betrachten? Auf diese Frage wollen wir uns in diesem Seminar fokussieren», führte Pater Walter Sieber, zuständig für den Bereich Theologie und Spiritualität, aus.

Weitere Informationen und Kursbuchungen unter Tel. +423 388 11 33 oder www.hausgutenberg.li.